

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



## Preise loco Waidhofen:

Ganzjährig	fl. 4.40
Halbjährig	" 2.20
Vierteljährig	" 1.10

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen: in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Eder in Wien, I., Helfersforterstraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerningasse 4; bei W. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Hasenstein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 3 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

## Auswärts mit Postverendung:

Ganzjährig	fl. 5.20
Halbjährig	" 2.60
Vierteljährig	" 1.30

Pränumerationsbeträge sind voraus und portofrei einzusenden.

Nr. 26.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 30. Juli 1887.

2. Jahrg.

Am 1. August beginnt ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs“, welcher jeden Samstag erscheint; wir ersuchen daher die Pränumeratoren baldigst zu erneuern, damit die Zusendung keine Störung erleidet.

## Pränumerationspreise:

Vierteljährig mit Zusendung mittelst Post od. Boten	fl. 1.30
Vierteljährig ohne	fl. 1.10

Die Redaktion & Administration.

## Die Eisen- und Kohlenproduktion in Oesterreich.

Diese beiden wichtigsten Rohstoffe unserer Monarchie liefern zufolge dem Statistischen Jahrbuche für 1886, herausgegeben vom Ackerbauministerium, rund 87% der gesammten österreichischen Bergwerksausbeute. Die erste Stelle nimmt unsere Braunkohlenerzeugung ein, nicht weniger als 109.3 Mill. M.-C. im Werte von 18.6 Mill. fl. wurden in 301 österr. Bergwerken mit 31.826 Arbeitern (darunter 1833 Frauen, 399 jugendliche Arbeiter und 106 Kinder!) zu Tage gefördert. Die Steinkohlenproduktion Oesterreichs bewegt sich bekanntlich, was die Menge betrifft, in bescheidenen Grenzen. Im J. 1886 förderten 140 Bergwerke mit 41.981 Arbeitern (darunter 3043 Frauen, 2479 jugendliche Arbeiter und 27 Kinder) 74.2 Mill. Metercentner im Werte von 22.3 Mill. Gulden.

Und nun zur heimatischen Eisenindustrie, zunächst zum Eisenbergbau. In ganz Cisleithanien wurden 1886 durch 57 Betriebe mit 4490 Arbeitern zusammen 7.9 Mill. Metercentner Eisenerz im Werte von 1.9 Mill. Gulden zu Tage gefördert, wovon fast genau die Hälfte auf Steiermark kommt. Der Mittelpreis des Metercentners Eisenerz am Erzeugungsorte betrug 1886 in ganz Oesterreich 24.2 kr., in Steiermark insbesondere 24.47 kr., in Böhmen dagegen nur 12.95 kr., in Budweis speziell so-

gar nur 10 kr. Das ist ein wesentlicher Beitrag zu der viel ventilirten Frage, warum die „Alpine Montangesellschaft“ und ihre steirischen Werke nicht mit den böhmischen Producenten concurriren können. Der Preisunterschied bleibt zwar beim gewonnenen Roheisen nicht mehr so groß wie hier und bei der Kohle, aber immerhin noch groß genug, um den gefährlichsten Wettbewerb der böhmischen Unternehmungen möglich zu machen, die Kohle und Eisen nebeneinander, dazu das englische Entphosphoreirungsverfahren haben.

Im amtlichen Berichte heißt es unter anderem: „Sämmtliche Eisensteinbergbaue (Steiermarks) bis auf jenen im Thal bei Graz, dessen Produkte nur zu Mineralfarben verwendet werden, haben ihre Erzeugung ansehnlich reducirt, vier kleinere den Betrieb gänzlich eingestellt. In Obersteiermark beträgt die Reduktion der Erzeugung bei dem Eisenerz-Vorderberger Erzberge allein 31.1, % und bei der Notwendigkeit, die Erzgestehungskosten noch weiter herabzusetzen, steht zu befürchten, daß noch mehrere kleinere Bergbaue zum Stillstand kommen werden. Hier sieht man wieder einmal, daß bei jeder Krise die Kleinen ganz ganz besonders leiden müssen.“

„Für den Vorderberger Erzberg,“ heißt es in dem Berichte weiter, „wird ein Mittel zur Verwohlfeilung der Erzgestehung in der Durchführung des bereits in Aussicht genommenen Projectes einer Zahnrad- und Adhäsionsbahn Eisenerz-Vorderberg erblickt, welche eine Ausdehnung des Tagbaubetriebes nach sich ziehen wird.“ Gewiß ist diesem Unternehmen das beste Gelingen zu wünschen, damit die Bevölkerung jener Gegend von dem Alp des Geschäftsprudes befreit werde! Die steirische Ausfuhr von Roherzen ist nebenbei auch noch um 16.76% gegen das Vorjahr gefallen und betrug nur — 8 Metercentner nach Deutschland.

Im Vergleich mit 1885 hat die österreichische Eisenerzproduktion i. J. 1886 leider einen großen Schritt nach rückwärts gemacht. Es sank die Zahl der bestehenden Unternehmungen in jener Zeit von 238 auf 233, der im Betriebe befindlichen von 73 auf 57, der beschäftigten

Arbeiter von 5241 auf 4490, der Produktionsmenge von 9.3 auf 7.9 Mill. Metercentner und die Werthsumme der letzteren endlich von 2.2 auf 1.0 Mill. Gulden. Aus den beiden letzteren Zahlen ergibt sich wenigstens keine weitere Preisenkung. Die Abnahme des Bergbaues trugen Böhmen, Mähren, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Galizien ziemlich gleichmäßig.

Die Roheisengewinnung Oesterreichs umfaßte letztes Jahr 4.8 Mill. Gulden. Es handelt sich also hier um weit bedeutendere Summen, weil unsere Werke auch im Vorjahre neben den inländischen ungarische und bairische Erze verhütteten. Diese Roheisenproduktion vertheilte sich auf 54 im Betriebe befindliche Unternehmungen mit 71 Hochöfen und 9593 Arbeiter (darunter 248 Frauen, 457 jugendliche Arbeiter und 9 Kinder). Die größte Produktionsmenge kommt hier auf Mähren mit 1.3 Mill. Metercentner im Werte von allerdings nur 4.4 Mill. Gulden, während z. B. Steiermark 1 Mill. Metercentner für 4.5 Mill. Gulden erzeugte.

Der Mittelpreis des Frisch-, beziehungsweise des Gußroheisens betrug in ganz Oesterreich 3 fl. 83 kr., beziehungsweise 13.4 kr. weniger als im Vorjahre. Die niedrigsten Produktionskosten haben Mähren (3 fl. 10 kr. beziehungsweise 3 fl. 66 kr. per M. C.) und Böhmen (3 fl. 85 kr. bzw. 4 fl. 28 kr.) In Steiermark kostete die gleiche Menge Roheisen schon 4 fl. 19 kr.), bzw. 5 fl. 22 kr. in Tirol vollends mit seinen drei Eisenhütten am meisten (5 fl. 67 kr. und 10 fl. 58 kr.). Ein Vergleich mit dem Vorjahre ergibt ein Mehr nur bei der Erzeugung des Frischroheisens (um 201.490 M. C.); sonst sank die Zahl der Unternehmungen überhaupt von 98 auf 97, der betriebenen von 58 auf 54, der Arbeiter von 10.180 auf 9593, der Hochöfen von 80 auf 71, die Produktionsmenge von 4.9 auf 4.8 Mill. M. C. und der Produktionswert von 20.6 auf 18.9 Mill. Gulden. Ein unerfreuliches Bild!

Faßt man alles zusammen, so ergibt sich folgendes: Der Kohlenbergbau unseres Landes zeigte im verfloßenen Jahre nur unwesentliche Rückgänge, daneben aber auch tüchtige Fortschritte. Er befand sich also unter

## FEUILLETON.

### Im Thurne.

Aus dem Englischen übersetzt von Louise von Hayel.

Die Augen geblendet, vom Juli-Sonnenschein, das reiche, kastanienbraune Haar, in gewöhnlicher Unordnung offen nieder wallend, betritt Corinne das kühle Gemach. Ihr hellblaues Müßlinkleid ist leicht zerknittert und zwei dunkle Flecken darauf verraten den eben abgestatteten Besuch bei den Johannisbeeren.

„Corinne?“ ruft ihre Mutter ganz betroffen aus.

„Nun, Liebste?“ fragt Corinne zurück und nun erst ihren Anzug etwas musternd und die fatalen Flecken bemerkend, wird sie dunkelrot.

„Wo warst Du?“ fährt Mrs. Crofton fort. „Und was hast Du gemacht? Dein Haar ist in Unordnung und Dein Kleid — Doch nun muß ich Dich Deinem Cousin, Lord Rowden vorstellen, der einige Tage bei uns verbringen wird.“

Im Halbdunkel des Salon's hatte Corinne bis jetzt gar nicht die Anwesenheit eines Fremden bemerkt und nun erst sich rasch umwendend, entdeckt sie ihn, der sie etwas belustigt mustert. Er ist ein schlanker, hübscher, junger Mann mit einem Anflug moderner Blaufärbtheit in seinem Aeußeren seine großen grauen Augen blicken ehrlich in die Welt und

ein fester Zug umspielt den Mund, der von einem braunen Vollbart umrahmt ist. Schnell tritt er nun hervor die Hand zu fassen, die sie schüchtern ihm entgegen streckt.

Er will eben sprechen, als ihrer Schwester Rhoda's Stimme sanft und schmelzend ertönt: „Corinne, wo warst Du nur? Dein Haar ist wirr und steht Dir so unvortheilhaft.“

Corinne erröthet, sie langt mit beiden Händen nach ihren widerspenstigen Locken und in dieser unbefangenen, graziösen Haltung, findet Saxon sie wirklich reizend.

„Ich denke mir oft,“ sagt er in seiner ruhigen Weise, „daß es für die Damen viel bequemer wäre, der Mode trogend, ihr Haar natürlich fallen zu lassen. Ich habe fast eine Vorliebe für widerspenstiges Haar.“

Corinne lächelt angenehm berührt. Rhoda lächelt auch, aber scheint nicht angenehm berührt. „So?“ Nun, Manche mag es wohl kleiden aber —“ jagt sie milde.

„Corinne steht es vortrefflich“ beharrt Lord Rowden. „Mag sein“ — meint Rhoda, „aber unter Anderem, wie haben Sie Ihr Gut gefunden, Saxon?“

„Ich kann noch nicht darüber urtheilen. Ich besah es heute Morgens nur ganz flüchtig doch scheint es mir großer Reparaturen bedürftig. Mein Oheim hat sich zu wenig darum gekümmert. Auch scheint es mir düster, fast ungesund. Wie traut und lieblich ist dagegen Ihr Heim, Mrs. Crofton.“

„Moorland ist wol auch reizend doch nicht mit einem Schlosse zu vergleichen. Rowden Hall ist der stattlichste

Besitz in der Grafschaft und ich glaube, lieber Saxon, daß man es mit wenig Mühe, wieder in Stande setzen könnte.“

„Wenn Sie mir nur dabei helfen wollten; eine Frau entwickelt immer mehr Geschmack und ich möchte Sie alle bitten, mein künftig Heim in Augenschein zu nehmen.“

„O wie gerne!“ beeilte sich Rhoda zu sagen „nun wird sich endlich mein stiller Wunsch erfüllen, das Schloß zu sehen.“

„Ich war schon oft darin und habe jeden Winkel durchsucht,“ sagte Corinne zu Aller Ueberraschung.

„Wirklich? Und Saxon wendet sich mit großem Interesse zu dem Fenster, wo sie halb verborgen sitzt. Sie hätten sich um dieß alte, düstere Gemäuer gekümmert?“

„Ich finde es nicht düster, ich liebe es. Der alte Simon und ich wir sind gar gute Freunde und wir brachten viele Stunden in der Gemälde-Gallerie zu. Ich glaube, ich könnte Ihnen die Geschichte von Jedem Ihrer Ahnen sagen.“

„Sie lieben Gemälde?“ fragt ihr Cousin und denkt im Augenblick, was für ein reizend Bild sie nun selber abgiebt.

„Sehr. Besonders alte Portraits. Mir ist, als würden sie mit mir sprechen. In Ihrer Gallerie gefällt mir am Besten der so traurig blickende Millicent Rowden.“

„Ich wußte nie von diesen Ausflügen, Corinne,“ sagt Mrs. Crofton und finde auch daß Du nicht dazu berechtigt warst. Ich fürchte, Saxon, sie hat sich in Ihrer Abwesenheit eine besondere Freiheit erlaubt.“

den beiden wichtigsten Productionszweigen unseres Landes weitaus besser, als die gesammte Eisen-Industrie, bei welcher namentlich die Roheisengewinnung durch eine Preislenkung und Betriebreduktionen litt. Nur Niederösterreich, Kärnten, Tirol, Böhmen und Schlesien machten kleine Fortschritte, während die übrigen Eisenländer die ganze Wucht des Rückganges trugen. Möge nächstes Jahr Besseres in dieser Richtung mitzutheilen sein!

(Nach dem „Volkswirt“ der D. Z.)

**Sr. Exzellenz, der hochwürdigste Herr Bischof von St. Pölten, Dr. Matthäus Josef Binder, in Waidhofen a. d. Hbbs.**

Schöne Tage waren es, Tage der Freude und des Segens und der Ehre, die wir sahen. Sr. Exz. der hochwürdigste Herr Bischof waren vom 22. bis 25. Früh d. M. in den Mauern unserer Stadt. Schon Freitag Früh sah man die Stadt sich schmücken zum Empfange des Kirchenfürsten; und als Hochderselbe ankam, da prangte sie im Fahnen Schmucke, viele Häuser waren mit Kränzen und auserlesenen Blumen geschmückt, die LiebFrauensäule mit den bischöfl. Insignien, das große Gitter vor der Kirche, das Portal derselben und sie selbst mit schönen, entsprechenden Inschriften und mit Reifigquirlen und Blumen geziert. Der hochw. Herr Dechant Josef Gabler war Sr. Exzellenz bis Hbbsitz entgegengefahren; bald nach 1/26 Uhr Abends kam der Herr Dechant wieder an, und wenige Minuten später der hochwürdigste Herr Bischof. Bei der LiebFrauensäule hatten sich zu Hochdessens Empfange und zur Begrüßung eingefunden der Clerus von Waidhofen-Zell und Umgebung, und die Behörden und Honoratioren der Stadt und der Landgemeinde; das uniformirte Bürgercorps mit der Stadtkapelle, der Veteranenverein mit der Kapelle bildeten auf der einen Seite Spalier bis zur Kirche, auf der andern Seite die Schulkinder mit ihren Herren Lehrern und der kath. Gesellenverein; eine große Menge der Bewohner der Stadt und Umgebung und der Sommergäste füllten die Straßen und Trottoirs um den Empfangsplatz Sr. bischöfl. Exzellenz. Sr. bischöfl. Gnaden begleiteten der hochw. Herr Canonicus Anton Erdinger und der hochw. Herr Secretär und Ceremoniär Joh. Müllner. Nach stattgehabter ehrfurchtsvoller Begrüßung setzte sich der Zug zur Kirche in Bewegung, woselbst der hochwürdigste Herr Bischof den bischöfl. Segen spendete; mit dem sakramentalen hl. Segen schloß die kirchliche Feier, worauf im Dechanten Josef die Vorstellungen der zur Begrüßung erschienenen Herren stattfanden. Abends concertirte die städt. Musikkapelle vor dem Dechantenstube zu Ehren Sr. bischöfl. Gnaden. Sr. Exzellenz sprach sich in der anerkanntesten Weise über die gehörten Pöccen aus. Zu gleicher Zeit erstrahlte die LiebFrauensäule und das Portal der Kirche im Lichtglanze, welcher im Vereine mit bengalischen Feuer einen effektvollen Anblick bot.

Samstag spendeten Sr. bischöfl. Exzellenz 763 Firmungen das heil. Sacrament der Firmung und nahmen Nachmittags um 4 Uhr die Einweihung des neuen Friedhofes nach dem römischen Pontifikate vor. Die erhebenden und schönen Ceremonien schloß der hochwürdigste Herr Bischof mit einer Ansprache, wobei kein

Augen trocken blieb; ist's ja bekannt mit wem' warmen und zum Herzen tief sprechenden und eindringlichen Worten Sr. Exzellenz das Wort Gottes zu künden weiß. Sonntags firmten Sr. bischöfl. Gnaden in der St. Franziskuskirche 384 Firmlinge, so daß im Ganzen 1147 dieses hl. Sacrament empfangen.

Neue geistliche Herren und Würdenträger aus der Umgebung hatten sich an diesem Tage zur Begrüßung Sr. Exzellenz eingefunden, wir nennen Sr. Gnaden, den hochwürdigsten Herrn Prälaten von Seitenstetten, Dominik Hönl und den hochw. Herrn Prior, Dechant P. Konrad Sandböck.

Nachmittags wohnten Sr. Exzellenz der feierlichen Veper in der Stadtpfarrkirche bei, fuhren dann nach Markt Zell a. d. Hbbs., der sich aufs schönste decorirt hatte, zum hl. Segen, nachdem die Marktgemeinde mit ihren Vertretern und der Lehrkörper der Schulen Sr. bischöfl. Gnaden ehrerbietig begrüßt hatten. Auch die Pfarrgemeinde Zell hatte die Freude und da Glück, aus ihres Bischofs Munde in bereiten Worten Gottes Wort hören zu können. Nachmittags besuchten Sr. Exz. die Spitalkirche hier, das Lokale des kath. Gesellenvereines, das Institut der ehern. Schulschwestern und erwiderte den Besuch des hochgebornen Herr Patrons. Montag früh verließen Sr. Exzellenz unsere Stadt, begleitet von den Segenswünschen und dankbarsten Gesinnungen Aller. Möge der Allmächtige Sr. Exz. noch für viele Jahre hinaus Kraft und Stärke und Gesundheit verleihen, um das erhabene bischöfliche Amt mit seinen Beschwerden und großen Anstrengungen aller Art zum Heile und Segen der ausgedehnten Diöcese noch recht lange ausüben und verwalten zu können. J. Schm.

**Wochenschau.**

**\*\* Dr. Dfner f.** Zur vollen und richtigen Würdigung des dahingeschiedenen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Dr. Dfner dürften auch nachstehende Akte seiner öffentlichen Amtstätigkeit beitragen. Es war im Jahre 1871; da hielt ein abgefallener Priester in Krems öffentlich, in der Turnhalle, eine Schmährede gegen die kath. Kirche zur selben Zeit, als der Diözesanbischof in der Stadtpfarrkirche predigte. Es war beabsichtigt, daß derselbe abgefallene Priester in der Bischofsstadt St. Pölten in gleicher Weise gegen die Kirche agitire, und es wurde an dem Bürgermeister Dr. Dfner das Ersuchen gestellt, den Rathhaussaal hiezu zur Verfügung zu überlassen. Dr. Dfner resolvirte: Wir brauchen keine religiösen Wirren, so lange ich Bürgermeister bin, bleibt der Rathhaussaal den armen Versammlungen verschlossen. Ebenso verweigerte Dr. Dfner auch die Benützung des städt. Theaters. Der answärtige Prädikant mußte abziehen. Dr. Dfner war als Abgeordneter öfters verhindert, den Vorsitz in den Gemeinderathsitungen zu führen, und so geschah es, daß in einer solchen Sitzung der von jeder dem englischen Fräuleinstitute in Rücksicht ihrer Schulen gelieferte Holzbeitrag verweigert wurde. Dr. Dfner sprach sich in der nächsten Sitzung dafür aus, und der Beitrag wurde wieder geleistet. Er war ein Freund dieser Klosterschule und hat im Landtag für die Schulen der englischen Fräulein gesprochen und erklärt, die beste Schule, die wir in St. Pölten haben, ist die Schule der englischen Fräulein. Ähnliche Akte ließen sich noch mehrere anführen. Dr. Dfner hat 14 Tage vor seinem Ende die hl. Sacramente empfangen; viele Priester haben ihm als Zeichen ihrer Achtung — Dr. Dfner ochtete den Priester — das letzte Geleite gegeben, und ein Prälat des bischöfl. Domkapitels hat über ihn die Segensgebete der Kirche gesprochen. R. I. P. J. G.

**\*\* Schulschluß.** Zufolge der andauernden großen Hitze fand auch an der hiesigen Volksschule der Schluß des Schuljahres am 27. d. statt. Sehr hübsch war die Ausstellung der Schüler-Handarbeiten; insbesondere mögen

die oft überraschenden Arbeiten der Kleinsten, der Böglinge des Kindergartens, rühmend hervorgehoben werden.

**\*\* Feuer-Marm.** Abermals nach verhältnismäßig kurzer Pause, diesmal jedoch glücklicher Weise bei Tage (3/43 Uhr nachm.) ertönte am 27. d. das Feuer-signal; wie uns dünkt, war das selbe wenigstens richtig gegeben. In dem Dache des Kottenbrens im J. Schrodenfuchs'schen Drahtzuge in der Wasservorstadt war Feuer zum Ausbruche gekommen, das jedoch von den Arbeitern gelöscht wurde, bevor die Feuerwehr auf dem Brandplatze erschien. Leider ereignete sich bei der Abfahrt vom Depot ein Unfall, indem beim Aufpöppeln des Mannschaftswagens einem Feuerwehrmanne ein Finger abgerissen wurde.

**\*\* Ueber das Concert des Männergesangsvereines** wurde uns nachfolgender Bericht eingekundet. „Das am letzten Samstag vom hiesigen Männergesangsvereine unter Mitwirkung der Stadtkapelle veranstaltete Concert (dem Programme zufolge das II. statuteugemäße) brachte auch den Sommerfrischlern, die sich sehr zahlreich betheiligten, eine angenehme Abwechslung. Ueber die Leistungen des Männergesangsvereines waren wir sehr befriediget, und daß dies all-gemein der Fall gewesen, zeigten auch die reichen Beifalls-spenden des Publikums. Besonders gefielen uns die drei Engelsberg'schen Chöre (Das allerliebste Mäuschen, der Einsiedler, die Liebe als Nachtigall), die, jeder in seiner Weise höchst originell, wahre Perlen der Chorliteratur genannt werden müssen. Der Vortrag derselben entsprach durchaus den Intentionen des Componisten. Besonderen Beifalles erfreute sich auch der Kofchat'sche „Billacher Postillon“, der wiederholt werden mußte. Eine besonders erfreuliche Zugabe zu dem sehr gewählten Programme bildeten die Liedervorträge eines Herrn Holzner, seinerzeit, wenn wir uns nicht irren, Solo-Sänger des Wiener Männergesangsvereines, der denn auch reichen Beifall erntete. Daß das „Deutsche Lied“ den Schluß des Programmes bildete, überraschte uns natürlich nicht, wohl aber waren wir auf das angenehmste überrascht, als bei den ersten Klängen desselben das Publikum fast aus-nahmslos sich erhob, und die seit kurzem zu solcher Bedeutung gelangte Hymne der Deutschen in Oesterreich bis zum Schlusse stehend anhörte. Wohl schien die Anregung zu dieser höchst erfreulichen Kundgebung von Hiesigen auszugehen, aber gerne folgten die zahlreichen Sommergäste, die ja doch zu-meist Wiener sind, diesem Beispiele was uns höchst ange-nehm berührte. Wir sind eben leider in Wien noch nicht so weit, wir haben die Schlafmügen noch tief über die Ohren, und es werden wahrscheinlich erst die Posaunen von Jericho nöthig sein müssen, uns aus dem Schlafe aufzurütteln. Doch, wir sind von unserem Berichte etwas abgekommen und wollen nur noch erwähnen, daß auch die Vorträge der Capelle, wohl etwas zu lärmend, recht gute waren, daß das Concert trotz des zu Beginn desselben störenden Regens sehr gut besucht war und daß dem-selben ein Tänzchen folgte, welchem die junge Welt, so namentlich auch die schon anwesenden Radfahrer, fleißig huldigten.“

**\*\* Vorsicht beim Bücken!** Gar viele Unglücks-fälle sind schon in Folge zu geringer Vorsicht beim raschen Bücken konstatirt worden. Dies beweist auch wieder ein ähn-licher Fall, der sich am 27. d. hier ereignete. Der auf der Reithen wohnende Schmiedmeister H. G. begab sich morgens in den Garten, um Gemüse auszunehmen, überfah beim Bücken ein aus der Erde herausstehendes Stäbchen, wie es beim Samen-Gemüse verwendet wird, und verletzte sich das eine Auge derart, daß dasselbe in großer Gefahr schwebt.

**\*\* Ein starkes Gewitter** entlud sich nach vielen Tagen großer Hitze Mittwoch nachts, 10 Uhr, über die Stadt und Umgebung. Dasselbe war äußerst heftig, dauerte ca. 2 Stunden an und war von starkem Regen begleitet. Einigemale fanden heftige Blitzschläge statt, leider zündete

„Eine Freiheit!“ erwidert warm der junge Mann. „Sie hat mir eine Ehre damit erwiesen und ich werde nun das alte Gemäuer lieber haben. Sie müssen wie eine Erscheinung ausgesehen haben, Corinne, als Sie durch die fest verschlossenen Zimmer glitten, der greise Diener hinter ihnen und Ihr Weg nur hin und wieder von einem schwachen Lichtschimmer erhellt. Haben Sie denn nicht gefürchtet, irgend ein Gespenst könnte Ihnen entgegen treten?“

„Ich habe keine schwachen Nerven“ erwidert Corinne lächelnd. —

Eine Woche, zwei, drei Wochen vergingen, nur langsam schreiten die Arbeiten im Schlosse vor und Lord Rowden fühlt sich bei seiner Tante recht behaglich. Von Tag zu Tag verschiebt er seine Abfahrt und in Mrs. Crofton's Sinn reißt die angenehme Ueberzeugung daß es nur noch eine Frage der Zeit wäre, ihre schöne Rhoda als Herrin von Rowden Hall zu sehen. Sie findet diese Parthie in jeder Beziehung wünschenswert, denn die Einkünfte von Moorland sind wol ausreichend aber keinen Luxus gestattend und ihre Töchter besitzen nicht viel mehr als ihre reizenden Gesichtchen und von allen Bewerbern in der Nachbarschaft wäre Cernin Rowden vorzuziehen.

Es ist Ende Juli und die Hitze wird unerträglich.

Eines Nachmittags tritt Saxon in den Salon und sagt, daß er zum Schlosse nachsehen gehen will.

„Aber fahren Sie doch, lieber Saxon, die Hitze ist un-ausstehlich“ sagt Mrs. Crofton.

„Nein, ich werde gehen. Es ist ja kaum zwei Meilen

von hier entfernt und durchwegs Schatten. Ach, nur einmal wieder Eis und Schnee“ und lächelnd dehnt er sich behaglich. „Rhoda, wie bringen Sie es nur zusammen, immer kühl zu bleiben?“

„Ich weiß nicht,“ erwidert Rhoda sanft, „wahrscheinlich, weil ich ruhig bleibe. Wenn Sie zum Beispiel statt dieses unnöthigen Spazierganges, hier im kühlen Zimmer blieben, würden Sie das Geheimniß bald entdecken.“

Saxon scheint jedoch die freundliche Einladung nicht zu verstehen.

„Ich bin zu unruhig für solch eine reizende Muße-stunde, ich muß immer auf und nieder gehen und mein Gewissen drängt mich, nun doch die Arbeiten mehr zu über-wachen. Adieu, Rhoda, gedenken Sie meiner, während ich ferne bin.“

„Ich werde es thun“ flüstert Rhoda zärtlich. Kaum fünf Minuten nachdem er das Zimmer verlassen, eilt Corinne fröhlich herein.

„Mama, hast Du die Pfirsiche zuletzt gesehen?“

„Nein, mein Kind.“

„Dann kann ich Dir sagen, daß sie prächtig gedeihen und diese Größe! Ich glaube Max Donnel ist der beste Gärtner, den wir noch hatten — glaubst Du nicht auch?“

„Ja“ war die etwas schläfrige Antwort.

„Und erst die Trauben! Sie werden schon bald reif sein, ich konnte mich gar nicht satt an all den herrlichen Früchten sehen.“

„Wie Du nur bei dieser Hitze so herum laufen kannst“ sagt Rhoda langsam, „ich glaube, Du bist niemals müde, nie erschöpft?“

„Nein,“ rief Corinne fröhlich lachend.

„Es wäre aber besser. Ein wenig Mattigkeit wäre dieser burlesken Manier von Dir jedenfalls vorzuziehen. Nichts kleidet eine Dame schlechter als das Brüsten über-großer Gesundheit.“

„Ich bitte Dich, strenge Dich nicht zu viel an“ sagt Corinne etwas verlegt; „Mama, willst Du mit mir hinaus kommen?“

„Nein, liebes Kind, es ist zu heiß und nachdem Saxon nicht zu Hause, will ich ein kleines Schläfchen machen.“

„Wohin ist Saxon gegangen?“

„Zum Schlosse, seinen Arbeiten nachsehen.“

„So will ich mir ein Buch nehmen und mich in die Veranda setzen, da ist es kühler.“

Und ihren Hut und ein Buch nehmend, verläßt sie wieder das Zimmer. Mit ihrem gewöhnlichen Ungestim, hinab über die Stiege eilend, stürzt sie fast ins Saxons Arme, der zu ihrer Ueberraschung auf der letzten Stufe stand.

„Sie hier?“ rief sie erstaunt, „ich dachte, Sie wären längst in Rowden.“

„Ich war bis zum Thor gekommen als es mich wieder reute und ich zurückkam, um mir Etwas zu holen — raten Sie nur was?“

der Bliz, und es wurden in Windhag und Arzberg zwei Bauernhäuser ein Raub der Flammen.

\*\* Sommer-Trabrennen. Sowohl die Sportfreunde wie das große Publikum dürfen sich über Mangel an Abwechslung nicht beklagen. Kaum daß die Gelegenheit geboten worden, einem Radwettfahren beizuwohnen, ist schon wieder ein anderes in Sicht. Der hiesige Rennverein veranstaltet nämlich Sonntag, den 7. August, auf Fischers Rennbahn ein Sommer-Rennen. Dasselbe zerfällt in zwei Abtheilungen: I. Zurländisches Zuchtfahren; 1. Preis 100 fl., 2. Preis 50 fl., 3. Preis 20 fl., 4. Preis 10 fl. II. Erzfahren; 1. Preis 60 fl., 2. Preis 30 fl., 3. Preis 20 fl., 4. Preis 10 fl. Nennungs-schluss ist 31. Juli. Der Einzug beträgt 10 fl. Die Lösung findet am 7. August präcise 9 Uhr bei Herrn Jgnaz Nagl statt. Wie wir erfahren, sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingelangt und steht demnach eine sehr lebhaft Theilnahme in Aussicht.

\*\* Eislaufbahn im Hochsommer. Wonach Freunde des Schlittschuhportes im Winter sich oft vergeblich sehnen, eine gute Eislaufbahn, sie steht ihnen jetzt, im Hochsommer, auf dem Dönsnersee in Kärnten zur Verfügung. Der genannte See ist fast ganz noch mit fußdicke Eise bedeckt und giebt in seiner wilden Umgebung mitten im Sommer ein schönes Winterbild.

\*\* Glas-Photographien-Ausstellung. Der III. Cyclus der neuen Folge beginnt Sonntag, den 31. Juli und endet Mittwoch, den 3. August; derselbe bringt Ansichten aus Amerika. Der VI. Cyclus (von Donnerstag, den 4. bis incl. Samstag, den 6. August) enthält Ansichten von Oesterreich und Tirol, ferner von Syrien, Palästina u. s. w.

\*\* Gartenfest. Sonntag, den 7. August d. J. findet in Hilm in Sigellachner's Gastgarten ein Gartenfest zu Gunsten der Rosenau-Kemater freiwilligen Feuerwehr statt. Näheres hierüber bringen wir in der nächsten Nummer.

\*\* Unfall. Donnerstag, den 28. d., stürzte der Condukteur von dem in Rosenau um 3 U. 5 M. früh abgehenden Personenzuge, als dieser eben in noch langsamer Bewegung war und zog sich zum Glück bloß einige Hautabschürfungen zu.

\*\* Deutscher Turntag in Coburg. In der letzten Nummer berichteten wir, daß derselbe am 19. und 20. Juli stattgefunden werde. Im Jahre 1860 wurde das erste deutsche Turn- und Jugendfest in Coburg unter allgemeiner Begeisterung begangen. Ueber tausend Turner aus allen Theilen Deutschlands waren herbeigeeilt und gelobten sich in wechsellöblicher Stunde, für die Ausbreitung der Turnerei und des Nationalgefühls im deutschen Volke zu wirken. Obwohl eines Sinnes unterließ man es, einen festen Bund zu schaffen, nur zu gemeinsamen Berathungen und Festen, unter denen das allgemeine deutsche Turnfest in Leipzig v. J. 1863 einen hervorragenden Platz einnimmt, vereinte man sich wieder von Fall zu Fall. Erst 1868 wurde in Weimar auf Andringen der Oesterreicher eine feste Vereinigung geschaffen. Auf diesem Turntage wurde das „Grundgesetz der deutschen Turnerschaft“ ausgearbeitet und beschlossen und die deutschen Turnvereine hatten damit eine Organisation erhalten, der keine zweite gleichkommt. Das ganze große Gebiet (Deutschland und Deutschösterreich) wurde in 15 Kreise eingetheilt und jeder Kreis wieder in Gane getheilt. So bilden nun die deutschen Turnvereine Oesterreichs den 15. Kreis der deutschen Turnerschaft, und dieser Kreis setzt sich aus 13 Gauen zusammen. — In diesem großen Verbände, der heute über 300.000 Mitglieder zählt, arbeiten der Gesamtausschuß, die Kreisturnräthe, die Gauvereinigungen und endlich die Vereinsvorstände und Turnwarte im einheitlichen Sinne für die gleichmäßige Pflege der Turnerei. Alles wirkt in einmüthiger Weise zusammen und diesem Umstande verdankt die Turnerschaft ihre erfreuliche Entwicklung, den forandernden Aufschwung und den strammen Geist, der Haupt und Glieder auszeichnet. Zu den wichtigsten Einrichtungen des Gesamtverbandes gehören nun die alle 4 Jahre wiederkehrenden deutschen Turntage, auf welchen in wichtigen die gesammte deutsche Turnerschaft betreffenden Fragen Beschlüsse gefaßt werden. Heuer fand am 18. und 19. Juli in Coburg ein allgemeiner deutscher Turntag statt. Derselbe nahm einen glänzenden Verlauf. Der Geschäftsbericht, welcher dem Turntage erstattet wurde, constatirt das stetige Wachstum der Turnerei und schließt mit folgenden Sätzen: „So steht denn die deutsche Turnerschaft bei dem Zusammentreten des 9. deutschen Turntages in sich gefestigt und gerüstet da, sich dessen bewußt, daß viel erringen, mehr aber noch zu erringen ist. Mögen die deutschen Turngenossen allezeit treu zur guten Sache stehen und diese immer breiteren und festeren Boden im Vaterlande gewinnen und demselben und dem Deutschthum, so weit die deutsche Zunge klingt, Birge und Hort sein! Gut Heil dem fröhlichen Weiterblühen der deutschen Turnerschaft zum Heil des Vaterlandes und zum Segen für den Einzelnen!“ Die dem geschäftlichen Theile des Turntages folgenden geselligen Vereinigungen, welche mit einer schönen Feier auf der alten Feste Coburg beschlossen wurden, waren von nationalem Geiste erfüllt. Wie bereits berichtet, nahm als Vertreter des Oösterreich-Turntages, dem der hiesige Turnverein angehört, Professor C. Riemann an dem Turntage theil.

\*\* Radwettfahren. Ueber dasselbe geht uns nachstehender Bericht zu. „Die wackeren Waidhofner Radfahrer haben alle Ursache auf ihre erste, große Unternehmung, das Radwettfahren, welches sie am 24. d. veranstalteten, stolz zu sein. Freilich hatten sie sich der Gunst eines gewichtigen Bundesgenossen, des Himmels zu erfreuen, der ihnen zur geeigneten Zeit sein schönstes Blau zeigte, so daß über die Beständigkeit der Witterung für diesen Nachmittag kein Zweifel mehr obwalten konnte. Daher denn auch der kolossale Besuch; die zum Rennplatz verkehrenden Wagen wurden

förmlich gestürmt, und viele, viele Besucher wanderten per pedes hinaus. Um 2 Uhr war Korsofahrt der Radfahrer zur Rennbahn, nach halb 4 Uhr begann die Ausfahrt sämtlicher Theilnehmer auf der Rennbahn. An derselben beteiligten sich 88, darunter 3 Damen; unter den Fahrzeugen verschiedener Systeme befanden sich auch 3 sogenannte Tandems, d. i. englische zweifelhige Bicycle. Außerdem waren noch 20 Radfahrer anwesend, die sich nicht an der Ausfahrt beteiligten. Das Wettfahren selbst zerfiel in 6 Abtheilungen; dieselben waren offen für alle Radfahrer, welche einem deutschen Radfahrervereine angehörten. Beim Eröffnungsrennen waren 9 Radfahrer angemeldet, die jedoch nicht alle starteten. Nach hartem Kampfe blieb Zeitlinger Kaspar vom Michlbörger Bicycleclub Sieger, der die Distanz von 2000 Metern in 3 Min. 51 1/2 Sec. zurücklegte; es blieb dies die beste Leistung des ganzen Rennens. Zweiter war Oscar Waniek vom Wiener Radfahrerverein „die Wanderer“, der in 3 M. 52 Sec. und Dritter Eugen Schwarzenberg vom Wiener Velocipedistenclub, der in 3 Min. 54 Sec. anlangte. Beim Junior-Rennen (angemeldet 10) trug den ersten Preis Charles Drel vom Wiener Radfahrerverein (2000 M. in 4 M. 2 Sec.), den zweiten Anton Winkler vom Wiener Bicycle-Club (4 M. 2 1/2 Sec.), den dritten Hans Ringruber (4 M. 3 Sec.) davon. Beim 3. Rennen galt es, die Meisterschaft von Niederösterreich zu erringen; der Preis war eine große goldene Medaille im Werthe von 70 fl. Selbstverständlich beteiligten sich an diesem Rennen die Koriphäen des Radfahrersportes und dasselbe gestaltete sich daher besonders interessant. Den Sieg errang Eugen Schwarzenberg (2000 M. in 3 Min. 54 1/2 Sec.), Zweiter war Richard Willanich vom Wiener Bicycle-Club (3 M. 55 1/2 Sec.) Das meiste locale Interesse erweckte die 4. Abtheilung, das Damenpreis-Rennen, da an demselben nur Bekannte, Mitglieder des Waidhofner Radfahrervereines theilnahmen. Von den 6 angemeldeten Theilnehmern starteten 5; den ersten Preis, einen von den Waidhofner Mädchen gespendeten silbernen Pokal, errang nach heißem Kampfe Michael Fischer (2000 M. in 4 M. 13 1/2 Sec.), den zweiten (silberne Tabatiere) Adam Zeitlinger (4 M. 14 Sec.), den dritten (Busenadel) Josef Großmann (4 M. 16 Sec.) Eine gewaltige Leistung erforderte die 5. Abtheilung, das fünf-Kilometer-Rennen, da hier ca. 10 Bahnlängen durchgemessen werden mußten; dasselbe war deshalb auch sehr wechselvoll. Sieger blieb Alfred Gerick vom Wiener Radfahrerverein (9 M. 49 3/4 Sec.), Zweiter war Emil Erhardt vom Linzer Radfahrerverein (9 M. 50 1/2 Sec.), Dritter Hugo Böhme vom Wiener Bicycle-Club (9 M. 54 Sec.). Den Schluss bildete das Rennen für Sicherheit zweiräder. Von den 4 Theilnehmern erhielt Karl Peters vom Linzer Radfahrerverein den ersten Preis (2000 M. in 3 M. 56 1/2 Sec.), den zweiten Oscar Waniek (4 M. 1 1/2 Sec.), den dritten Friedrich Porth vom Wiener Cyclisten-Club (4 M. 18 1/2 Sec.). Nach dem Wettfahren, welches ca. 2 Stunden in Anspruch genommen, entstand ein gewaltiger Andrang in Fischers Restauration, dem sich dieselbe nicht gewachsen zeigte. Wer sich nicht selbst um etwas sah, erhielt absolut nichts, wer dies that, fast nichts. Bei praktischen Vorbereitungen hätte Allen Genüge geleistet werden können. Die Musik-Capelle, welche am Vortage beim Gesangsvereins-Concerte recht fleißig gespielt hatte, zeichnete sich während des Wettfahrens und des darauf folgenden Garten-Concertes durch fleißiges — Pausiren aus; wahrscheinlich mußte sie sich von den Anstrengungen der vorangegangenen Woche erholen. Abends fand bei Lahner der Comers der Radfahrer und während derselben die Preisvertheilung statt. Bei dem Comers wurde durch den Obmann des hiesigen Radfahrervereines, Hrn. Adam Zeitlinger, insbesondere der Damen gedacht und ihnen der herzlichste Dank für die wertvollen Preispenden ausgesprochen. Mit dem Nachzuge verließen die meisten Gäste Waidhofen. Außer den vorhin erwähnten Vereinen waren noch vertreten: Der Wiener Radfahrerverein, der Bicycle-Club Steyr, Salzburg, Linzer Cyclisten-Club, Radfahrerverein Amstetten, ferner waren anwesend Radfahrer von Hollenstein und Ybbs. Telegramme waren eingelangt vom österreichischen Radfahrer-Gauverband, von Baron Plenter und Prof. Riemann (aus Thüringen), Schreiben von den Radfahrervereinen Leoben, Auffs a. d. Elbe, Wiener-Neustadt u. s. w. Den Veranstaltern des höchst interessanten Festes, das in so vollkommen gelungener Weise durchgeführt wurde, rufen wir ein kräftiges „All Heil“ zu.“

\*\* Jubiläumsschießen in St. Peter i. d. Au. Bei dem am 24., 25. 26. Juli d. J. in St. Peter in Au abgehaltenen Jubiläumsschießen gewannen folgende Herren die wahrhaft schönen und werthvollen Preise: 1. Best: (Jubiläumstest) Anton Paroder von Grain; 2. Best: Josef Schammer von Waidhofen; 3. Best: Ferd. Schaezinger von Waidhofen; 4. Best: Ludwig Marx von Ulmerfeld; 5. Best: Wertgarner von St. Peter; 6. Best: Franz Wertgarner aus Linz; 7. Best: Franz Dorrockil, k. k. Postath in St. Peter; — An diesem Schießen haben 35 Schützen theilgenommen, welche zusammen 4500 Schuß abgaben. Das Beschießen verlief in schönster Ordnung und ist besonders dem liebenswürdigen Herrn Vorstand, k. k. Notar Schiller in St. Peter, für Empfang der Gäste, sowie den übrigen Herren Schützen der dortigen Schießstätte der Dank für das Veranstalten des Jubiläumsschießens hier ausgesprochen.

\*\* Ein Volkstheater in Tirol. Aus Tirol wird geschrieben: In Vorderthiersee, anderthalb Stunden westlich von Ruffstein, wird im Laufe dieses Sommers ein Volkstheater gegeben; Volkstheater, weil die Spieler dem Volk angehören, Volkstheater, weil das Stück auch für das Volk

berechnet ist: „Clotilde, die Pilgerin von Lourdes,“ betitelt sich dieses Werk von Dr. Robert Weissenhofer O. S. B. in Seitenfalten. Was die Träger der Hauptrollen betrifft, so ist ihr Spiel durchwegs musterhaft, die Aussprache deutlich, natürlich; die Affecte kommen zur rechten Zeit und im rechten Grade zur Darstellung, sie sind nicht übertrieben, nicht affectirt; Alle haben ihre Rolle erfaßt und sich in dieselbe hineingelebt; das Höchste leistet gerade in diesem Punkte die Fürstin Mathilde von Neuberg. Es ist unbegreiflich, wie ein einfaches Bauernmädchen sich so ganz fürstlich benehmen kann, so daß es auch einer Hofdame nicht besser gelingen würde. Auch der musikalische Theil — von Herrn Obersteiner — wird gelobt in Composition und Aufführung. Die Spieltage sind noch 31. Juli, 14., 21., 28. August, 4., 11. September.

\*\* Ausflug. Sonntag, den 31. Juli macht unsere freiwillige Feuerwehr nach Ertl's Märszeller mit Musikbegleitung einen Ausflug, wozu das P. T. Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen wird. Der Abmarsch erfolgt um 3 Uhr Nachmittag vom Depot; von 4 Uhr ist in Ertl's Keller dann Concert der Stadtkapelle gegen 20 kr. Eintritt, welcher Betrag der Vergnügungskasse der freiwilligen Feuerwehr zugeführt wird. Für kalte Speisen und gutes Bier ist bereits gesorgt, da die Feuerwehr-Männer ohnedies Trockenheit nicht lieb haben. Also Gut Heil!

Scherz und Ernst.

Die Rosen. Nach England kamen die ersten Rosen erst im Jahre 1522 und zwar aus Italien. In Italien waren sie als ein Zeichen der Verschwiegenheit bekannt und wurden deswegen, auf Befehl des Papstes, an den Beischläfen befestigt, daher noch der bekannte Ausdruck: sub rosa. — Im Garten des Luxembourg in Paris pflegt man die Rosen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit, es werden daselbst nicht weniger als 2000 verschiedene Rosenarten gezogen. Große Rosenpracht findet man auch in den königlichen Gärten von Aranjuez in Spanien. Im Orient sind die Rosen von Kashmir und Schiras (Persien) am berühmtesten, auch die von Damastus. Im Alterthume galten die von Pästum für die schönsten. — Im Duft der Rose macht sich neben etwas Honigsüßem etwas Kühles bemerklich. Ist die Rose von außen noch so sehr von der Sonne durchwärmt, aus ihrem Innern dringt immer noch Kühle. Merkwürdig ist, daß es auf der ganzen südlichen Erdhälfte keine Rosen gibt. — Dem Amerikaner E. G. Ernest in Stockton, Californien, soll es nach vielfachen Versuchen gelungen sein, Rosen von ganz schwarzer Farbe zu ziehen. Man erzählt über das Experiment folgendes: Ernest oculirt einen Ableger einer dunkelrothen Rose auf eine Eiche, und die Tannin enthaltende Saft der Eiche, aus welcher die Rose ihre Nahrung zog, verlieh der Blüthe eine tintenschwarze Farbe. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, Ableger dieser schwarzen Rose in Gartenerde zu verpflanzen, da dieselben stets nach kurzer Zeit verdorren.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with 4 columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y. (26. Juli), Steyr (28. Juli), St. Pölten (28. Juli). Rows include Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with 4 columns: Waidhofen (26. Juli), Steyr (28. Juli). Rows include Spanferkel, Schweine, Erbsen, Bohnen, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Schweinehälften, Rindfleisch, Butter, Milch, Diers, Luthwarne, abgenommene, Brennholz, hart ungechw., weiches.

In Zell a. d. Ybbs

ist ein arrondirter, sehr schön gelegener, einträglich, für Private geeigneter Besitz verkäuflich.

Anfragen bei Fritz v. Mor, Nr. 106, Zell a. d. Ybbs.

Grossartiges Lager

in Kinder- und Damen-Kleidern, Jaquets, Manteaux, Regenmäntel, Jacken, Paletots, Mänteln, Radmänteln, Schossen, Unterröcken, Miedern, Seiden- und Wollschürzen, gute Waare, zu staunend billigen Preisen.

Obgenannte Gegenstände werden auch zu sogleicher oder späterer Lieferzeit nach den neuesten Journalen zur Anfertigung übernommen, für reine schöne Arbeit garantiert und nicht passende Gegenstände ohne Anstand retour genommen von der

Confections-, Mode- und Currentwaaren-Handlung

Carl Wagmeister,

Linz, Landstrasse Nr. 60.

Seiden-Kopftücher

aus den solidesten Fabriken, in allen Grössen und Qualitäten, werden zu Original-Fabrikpreisen abgegeben.

Zur Marktzeit

mit genannten Artikeln in Salzburg, Steyr, Wels, Ried (Innkreis) Gmunden, Freistadt (Ob. Oest.), Waidhofen a. d. Ybbs, Hallein bei Salzburg, Krems a. d. Donau, und Budweis, Etwaige Beschwerden bitte directe mir oder meiner Frau mitzutheilen, und werden wir solches stets zur Zufriedenheit unserer verehrten Kunden austragen.

Hochachtungsvoll

Carl Wagmeister,

Linz, Landstrasse Nr. 60.

Geld

erhalten Civil- u. Militärpersonen auch in der Provinz von 300 fl. aufw. auf 1—10

Jahre, event. in kl. Raten rückzahlbar. Adresse:

F. Gurré, Creditgeschäft. Graz.

25—1

Gefrorenes

täglich.

Auf vorherige Bestellung auch in Form.

Ausserdem immer frisch zu haben:

Bäckerei und Torten aller Art feinsten Lebkuchen, reinsten Honig, Compote, Marmeladen.

0—7

Untere Stadt Nr. 70.

Hochachtungsvoll

Leopold Fries.

Ein Haus

ist wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen. Auskunft untere Stadt Nr. 55.

Das Vorzüglichste zum Glänzen (Wischen) des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschir, Wägen Möbel etc. ist die vom J. BENDICK in St. Valentin, N.-Öst. neu erfundene, durch Patent vor Nachahmung geschützt

Leder - Glanz - Tinktur

Dieselbe wird nicht nur bei mehreren f. f. Regiments, sondern auch von k. k. Mohlkönig zu Wien und Wägen verwendet, ist auch auf allen f. f. Staatsbahnen, sowie der f. f. priv. Südbahn, in deren Consum-Gerechten eingeführt und wurde deren Vorzüglichkeit durch chemische Analyse von erster Fachautorität der Lederindustrie bestätigt, und wolle nicht mit gewöhnlicher flüchtiger Wasserwaare u. d. Ledererprobir, Momen- oder französischer Glanzwaare etc. etc. verwechselt werden, denn es besteht aus Bestandtheilen, welche dem Leder nur nützlich sind, denn sie laugt sich ins Lederwerk wie feines Oel ein, löst nicht auf der Oberfläche ab, und darf nicht weggeschabt oder weggeschwefelt werden, wie es bei anderen Fabrikaten nach Gebrauchsanweisung der Fall ist und im Unterlassungsfalle besonders an Riemen das Springen verursacht.

Auch wurde nur diesen meinen Fabrikate von der hohen f. f. Regierung ein ausserordentliches Privilegium ertheilt und kommt nun das Doppelte billiger wie andere ähnlich obgenannte Fabrikate

Preis per Flasche: Nr. 1, 1 fl., Nr. 2, 40 kr., Nr. 3, 20 kr. (letzte auf 60 Paar Schuhe genügend).

Am Schuhwerk, Pferdegeschir etc. etc. bei Nässe trocken, bei Sommerhitze weich und geschmeidig zu erhalten, ist nur bestes erprobt das f. f. ausschließlich patentirte wasserdicke

Ledernahrungsfett.

Beweise von dessen Vorzüglichkeit sind nicht nur 2 Patente für Ledererprobirungsmittel, sowie 25 Prämierungen und hunderte von Anerkennungs-schreiben, sondern auch das es von f. f. Militär, ja sogar vom kaiserlichen Kaiserhaus seit nahezu 10 Jahren zu Jagdbooten benutzt wird.

Warnung vor Fälschung.

Kauf der Fabrik: Hauptdepot: Wien, bei f. f. Hof, VIII, Florianigasse 61, und in allen größeren Orten bei den bestsituierten Frn. Kaufleuten.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn R. Fries; in Amstetten bei den Herren Ruffäfer und Pösch u. s. w.

Warnung vor Fälschungen, auf jeder Flasche und jeder Blechdose ist der Name des Erfinders J. Bendick ersichtlich.

Ignaz Winner,

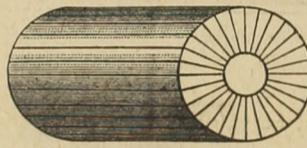
Maschinenschindel-Erzeuger

in Waidhofen a. d. Ybbs.

In Betrieb seit 1858.

12—2

Silberne Medaille: Linz 1865. Bei 4 landwirtschaftl. Ausstellungen ausser Preise erhalten.



18" lang, 1000 Stück, 6 fl. loco Waidhofen.

Diese Maschinenschindeln werden geschliffen wie man spaltet, Mitteltern fällt weg. Ich kann garantiren, daß dieselben so dauerhaft sind, wie die gepalteten und man erspart beim Decken an Nägel und Wrichten.

Kundmachung.

Gefertiger gibt hiermit bekannt dass jeden Tag vom Hôtel Infür zu M. Fischer's Restauration um halb 3 Uhr und 4 Uhr Nachmittag Gesellschafts-Wägen tour und retour verkehren.

Achtungsvoll

14—8

Josef Nagl.

Sylvester Schmoltner,

Tapezierer

in Waidhofen a. d. Ybbs, Gasthaus Stumpföhl Wasservorstadt Nr. 24, 12—3

empfiehlt dem P. T. Publikum seine solide Ausführung von

Polster-Möbeln

und Zimmertapezierungen sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.



das Vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

„Was in losen Papier ausgewogen wird, ist niemals eine

Zacherl-Specialität.“

Nur in Originalflaschen echt und billig

zu beziehen

8—2

in Waidhofen bei Herrn Carl Fries

- List of agents and locations: Amstetten, Gaming, Haag, St. Peter, Seitenstetten, August Ughofer, Franz Krois, Ludwig Altmeder, Josef Faischer, H. Weiß, Clemens Klein, Leopold Hauchegger.

Haupt-Depot:

J. ZACHERL

Wien, I. Goldschmidgasse Nr. 2.

Es gibt viele Menschen, welche an Krankheiten laboriren,

die jede Freude am Leben vereiteln. Bei Lungenleiden, Zehrfieber, Asthma, Appetit- und Schlaflosigkeit, hartnäckigem, nervenschütterndem, erstickendem Husten, Nervenschwäche, Magen- u. Hämorrhoidal-Leiden, Blutarmuth, allgemeiner Körperschwäche, Brust- und Lungenaffectionen haben Johann Hoff's Malzpräparate, welche während ihres 40jährigen Bestehens durch 68 hohe Auszeichnungen prämiirt worden sind, fort und fort vermöge ihres vorzüglichen Heil- und Nährwerthes sich Geltung zu verschaffen gewusst.

Seit vierzigjährigem Bestande Aete Bewährtheit für die erfolgte Heilung und Güte!

Wien, am 7. Jänner 1887.

Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzextractes.

Schon vor fünf Jahren hat mich Ihr vorzügliches Malzbier von meinem schrecklichen Lungen- u. Kehlkopfleiden befreit. Im November vorigen Jahres bin ich nach Meran gereist und bekam dort Fieber, so dass ich längere Zeit das Zimmer hüten musste. Ich nahm meine letzte Kraft zusammen und fuhr nach Hause, aber in welchem Zustande, ganz herabgekommen schwach, dass ich kaum auf den Füßen stehen konnte. Im Bette musste ich Tag und Nacht sitzen, husten und spucken. Dazu hatte ich keinen Appetit und nur mit grösster Anstrengung nahm ich etwas Suppe. Ich war schon auf alles gefasst. Nun legte ich alle Medicamente weg und liess mir ihr köstliches Malzbier holen und das war meine Nahrung. Schon nach 14 Tagen konnte ich schlafen und etwas von Fleisch essen. Mein Husten und Asthma hatte mehr sich mehr als die Hälfte vermindert und in einem Monat war ich so weit, dass ich nicht nur mein Geschäft besuchen konnte sondern auch die Weinachtsfeierstage mit meiner Familie glücklich und bei gutem Appetit zugebracht habe. Ersuche, mir abermals 26 Flaschen Malzbier, 2 Beuteln Malzzuckerla und 1 Kilo Chocolate einzusenden.

Achtungsvoll Franz Maly, Herrenmode-Confectionär und Realitäten-Besitzer, VI., Mariabilderstrasse 69.

Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzextractes!

Radoma, am 20. Jänner 1887. In Folge von Erkältung erkrankt war ich an Kräften so herabgekommen, dass ich ganze Nächte schlaflos verbrachte und selbst nichts essen konnte, dazu kam noch ein hartnäckiger, nervenschütternder, erstickender Husten, welcher mich zwang, die Nächte schlaflos, sitzend zu verbringen. Jetzt, Dank dem Allmächtigen und tiefgefühlten Dank dem Erfinder der Malzextract-Präparate, Herrn Johann Hoff, dessen Malzextract-Gesundheitsbier- und Brust-Malzextract-Bonbons ihre Heilkraft bewährt haben, der Husten ist verschwunden, Appetit und Schlaf haben sich regelrecht wieder eingestellt, doch will ich die Cur fortsetzen und ersuche um gefällige Zusendung per Postnachnahme 12 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier und 2 Beutel Brustmalzbonbons.

Mit Hochachtung Stephan Kuzmiak, Pfarrer.

Johann Hoff,

durch die Erfindung seiner nach seinem Namen benannten Joh. Hoff'schen Malzextract-Heilnahrungs-Präparate, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 8.

Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen.

23—18

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke Bildniss und Unterschrift des Erfinders Joh. Hoff. — Seit 40 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-Heilnahrungs-Fabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und grossen Geschäften. — 400 Heilanstalten und 10.000 Aerzte aller Länder verordnen seit 40 Jahren die Joh. Hoff'schen Malzfabricate und wurden während dieser Zeit über 100.000 Kranke geheilt. Die Verbreitung dieser allseitig anerkannten Gesundheits-Präparate geschieht derzeit durch 27.000 Niederlagen in ganz Europa, welche ständig vermehrt werden. — Die Consumenten erhalten in den genannten Malzheilpräparaten genau das, womit die Waare benannt ist, aber ausserdem noch die unbezahlbare Heilkraft des mit den Heilkräutern verbundenen Malzes, d. h. neben dem erkaufenen Genuss noch die Heilung. Der von den Hunderttausenden gezollte Dank galt nicht der bevahlten Waare, sondern der gewonnenen Heilung.

Preise ab Wien: Malzextract Gesundheitsbier (sammt Kiste und Flaschen): 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1.12 1/2 Flacon 70 kr. — Malz-Gesundheits-Chocolate 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. — Brust-Malzbonbons in Beuteln á 60 kr., 30 kr. und 15 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Depôts in Waidhofen a. d. Ybbs: Moriz Paul, Apotheker. Horn: J. Pergler, Apotheker. Gloggnitz: Bittner, Apotheker. Krems: Klewein: Zumpfe, Apotheker, Adolf Layr. Melk: F. X. Seger's Erben. Apoth. Mank: A. Viletal, Herzogenburg: A. Petschka. Hainburg: F. Holdhaus. Hainfeld: J. Zmoll. Loosdorf: L. Peyerl. Mistelbach: Anna Mathes. Neunkirchen: Josef Maschler. St. Pölten: Oscar Hassack, Jos. Spora. Apotheker. St. Leonhard am Forst: v. Stremayr. Waidhofen a. Th.: Julius Stipel. Weitra: Weissensteiner, Fleischmann. Wr. Neustadt: Adalbert Paul. Linz: F. M. v. Haselmayr's Erben. Zwettl: A. Müller. ferner in den Apotheken: von Amstetten, Baden, Bruck a. L., Drosendorf, Eggenburg, Gloggnitz, Humberg, Hollabrunn, Horn, Krems, Linz, Melk, Mödling, Perchtoldsdorf, Pottentstein, Reichenau, St. Pölten, Tulln, Vöslau, Wien, Wr. Neustadt, Ybbs.